

# [Eulalia Pampertuuta]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ne Brüllisauer G'spräch.

**A.** Es gyt dem glych hym Donner Lüt  
Sie löflet om dä Santis ommä,  
Das Men der Ander überbüt,  
Ond Pralerei chömm omätrommä.

**B.** Jo, seh ist wohr, und dem derzue  
No fohrits mit dä flöhibetä;  
Das ist ä gottverfuechtigs Thue,  
Vertäubt d'Apofiel ond d'Prophetä.

**A.** Ond gohts mit Rytä nömä meh,  
So chönts nöd länger dobä hockä,  
Denn mönd sis of dä Bockel neh  
Mit Glegähät zom Oeberbockä.

**B.** Das ist ä g'wogets Kompästik,  
Ond ist för Niemert gär fä Uthä;  
Ond chont ä so än Käritl z'rock,  
Mä fött em s'Ruckegrotli puhä.

**A.** Jä, seh goht nöd! mä hät mir g'sät,  
Es heb ä Mantli do vo Gooßä,  
Wo Sachä vo där Post usträt,  
Men Brief in Sántis ahí g'stoßä.

**B.** Jä so! — poh stroh! — das wär e Sach  
Wo meh as ebä thät presserä,  
En rechtä Brief goht nöd so g'mach,  
Isch abst wohr? Chuest nöd verierä?

**A.** Myn Vater hät jo mit em prächt,  
Ond hät em s'Rad no trät ä bröckli,  
Er syg än Gämperle zom G'schläch,  
Ond Geld verdien' er vtel, gad schrockli!

**B.** Vo Gooßä 'n über Herisau  
Doruf, dörab das Fuehrwerch trampä!  
Ond bolzgrad uf, ond nüechter an,  
Do dörfst dä Gämperle nöd gambä.

**A.** Worsch globä! — of dä Sántis z'fueß  
Do gängs nöd halb so wädli,  
Es wondret my, wer zahlä mueß  
Dä Briefpostträger ond die Rädli.

**B.** Du chäpers Nar, das zahlst dä Bond,  
Die Berner thüen erbärmli hüfä,  
Ond d'Schwyz wird zuemä Kompähond,  
För gwöß ond hällig, so chonts ufä.

**A.** Das gyt's denn nöd gad of der Stell,  
Sie händ jo z'Bern all Chäfte vollä;  
Mer chönd's on bruchde z'Apizell,  
Swäfranflizyt ist do! — jo wollä!

**B.** Heft recht! — Die Pöstler chofiet z'viel,  
Mä chömt die Halbä waul vertriebä;  
Guet Nacht, schlof wan. — i thne derwyl  
Nem düere Bättli Nabis schrybä.



Mein Dichterherz hat einen Stupf erhalten und mein Glauben an männliche Gerechtigkeit einen tödtlichen Cefario-dolchstoß.

Das bezirksgerichtliche St. Gallen hat eine Gedicht- und Schriftstellerin, Vor- und Nachleserin der Beschimpfung und Verleumdung schuldig erklärt. Als ob ein Kind meines Geistes schimpfen und verleunden könnte.

Artikel 106, Ziff. 1, 107 Ziff. 3, 108 lit. a, b, c, d, e, f u. f. f. Eine ganz wüthende Menge von Ticteln, Ziffeln, Eiteln hat man losgehetzt auf sie! O, diese Zahlen! Diese unbarmherzige Regu-

ladetri! Kriminelle Ketten- und Handfesselrechnung!

Frl. Dr. Meta von Salis in Marschlins! Wenn die ebenfalls doktrinierte Frl. F a n e r deine intimste Freundin ist, dann muß ja doch dein Ankläger dein ausgezeichnester Busenfeind sein! Wird solch ein Antibuserich nicht freundlich genug behandelt, dann heißt es gleich, hier 1000, dort 1000, noch 1000 und 364 nebst 80 Rappen! Hoffentlich wird bezahlt in italienischen Franken, und hoffentlich sind dabei die Herren Richter kurzichtig genug. Die noch vorhandenen Exemplare werden verzert, d. h. konfisziert und die unglückliche Broschüre öffnet eine acht tägige Gefängnißthüre!

O, könnt' ich theilen dein Bedrängniß, dein poetisch behauchtes Gefängniß. Wie gerne ging ich mit Meta in Marschlins doch, auf diese acht Tage, „marsch, ins Loch.“ Aber künftig, was du denkst, das druck nicht, und will man dich vergiften, dann schluck nicht! Was du sagen möchtest, das sprich nicht aus, und im stillen Kämmerlein, brich nicht ans! Und werde doch lieber statt Dichterin, nun selber bezirksliche Richterin; dann gehst nach Anspruch von Menschenkennern recht schlecht und schlechter den schlechten Männern!

### Eisenbahn-Fortschrittliches.

Kaufst dir ein Billet du zur Eisenbahn,  
Dann halte es recht wohl in acht,  
Gar leicht es dir zum Unheil werden kann —  
Denn des Gesetzes Auge wacht.

Verlierst du es auf reisemüder Fahrt,  
Ein Ander sichs zu eigen macht,  
Dann gibt es Buß' und Strafe hart —  
Denn des Gesetzes Auge wacht.

Verkauftst du gar das kitslige Papier,  
Wirft vor den Richter du gebracht,  
Und für Betrug wird dort die Strafe dir —  
Denn des Gesetzes Auge wacht.

Und selbst verschenken darfst du 's Billet nicht,  
Bezahlt für deines Leibes fracht,  
Notirt ist drauf in Kilos dein Gewicht —  
Und des Gesetzes Auge wacht.

Der Gesfeler starb, es lebt das Gesfelerthum  
Erneut in unserer Bahnen Macht,  
In ihrem stolzen Privilegium —  
Und des Gesetzes Auge wacht.

### Vorschlag zur Güte.

Was soll das mit zwei fränklein sein!  
Da schreib doch ein entschieden Mein!  
Gebt lieber uns vom Monopol  
für die zwei franken Alkohol!  
Den trinken die Kantone nicht;  
Dann hat der arme, kleine Wicht  
Doch auch etwas vom Beuteguz,  
Wenn auch noch immer nicht genug.  
Doch die zwei franken! Pfiu Teufel,  
Die fressen ja, das ist kein Zweifel,  
Statt eines großen Bundes-Hai  
Die kleinen Haie, zwanzig und zwei.  
Und da ich sie nicht haben soll,  
So will ich lieber Alkohol  
Und zwar vom Gläschen des armen Manns,  
Der Bund, der hat's, der Bund, der kann's.

### Preis-Räthsel.

Mein lieber Leser, laß' mich fragen:  
Was that, als er von ihnen schied, der Mann?  
Was ward sein Hab und Gut alsdann?  
Es läßt sich beides wohl in einem Worte sagen.

Z.  
Für die richtige Auflösung dieses Räthfels setzen wir folgende 5 Preise aus:

1. A. Beetschen: „Hoch vom Sántis an“. 2. A. Beetschen: „Schweizerluft“. 3. J. Gotthelf: „Leiden und freunden eines Schulmeisters“. 4. Ricarda Hüch: „Erinnerungen von Lud. Urslen“. 5. Gottfried Keller: „Sieben Legenden“.

Auflösungen werden nur bis zum 15. August entgegengenommen. Die Preise gelangen durch das Loos zur Vertheilung.

### Briefkasten der Redaktion.



**A. i. X.** Napoleon I. sah impertinent blonde Haare gern bei seinen Soldaten und behauptete, diese sonst fatale Farbe bedeuete Charakterfestigkeit und Ausdauer. Auch Naphael malte die schönsten Frauenköpfe mit Vorliebe röthlich. Ueberhaupt gelten rothe Haare bei Damen als eine Bevorzugung des Schöpfers, welcher ihnen damit eine Fülle jener Himmelswärme gab, die Dichter zu den süßesten Liedern zu begeistern. Warum sollte denn ein kräftiges, wenigstens ein telegraphisches Fräulein uns nicht auch mit liebezendendem Stirngestrüpp zunicden dürfen? — **Spatz.** Ganz recht; aber auch hier erschwert allzuviel die Verständlichkeit. Unsere Freunde sind nicht alle Akademiker. — Den muntern Vogel wollen wir gerne Samstag Nachmittag im Garten herumfliegen sehen. — **S. S. i. B.** Wir theilen Ihre Meinung vollständig; doch halten wir für rathlicher, solche Dinge, welche augenblicklich mehr schaden als nützen könnten, bis nach der Schlacht mit den Beutezügeln zu versparen. Jetzt geht die große Sorge den kleineren Gebrechen vor. Daß Sie im Weiteren mit uns einverstanden, freut uns. Das arme, kleine Lämpchen gibt Licht ab, so viel es kann; ihm Del zuführen, heißt also nicht nur, ein Spekulationsunternehmen unterstützen, sondern auch einer patriotischen That zu Hülfe kommen. — **Z. Z. i. M.** In Februartorj empfahlen „mehrere Wähler“ ihren Kandidaten in den Gemeinderath mit dem merkwürdigen Lob, „seine Dent-